

der auch ihre Geschichte in mittelalterlicher Zeit weitgehend bestimmt war. In ihnen wird nicht nur hervorgehoben, wieviel die in letzter Zeit unternommenen Ausgrabungen unseren Kenntnissen über das frühe Christentum hinzugefügt haben, sondern auch mit welchen einheitlichen, modernen, stratigraphischen Methoden sie durchgeführt wurden und wieviel es an Arbeit, Wissenschaft und Geld gekostet hat, bis es zu einer solchen Erneuerung der geschichtlichen Wissenschaft gekommen ist. Sie bringen und bilden schließlich den Ertrag von vielerlei Initiativen und Zusammenarbeit der wissenschaftlichen, archäologischen, Universitäts-, Städte-, Länder- und Staatsinstanzen. Sie stellen uns auch vor Augen, wo und wie und seit wann die heutige Welt in der Kultur und im Leben der vergangenen Zeit wurzelt.

Victor Saxer

Premiers temps chrétiens en Gaule méridionale. Antiquité tardive et Haut Moyen Âge. III^e–VIII^e siècles. –Lyon: 1986. 201 S., Ill., Karten, 8 Farbtafeln.

Anläßlich des XI. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie wurde im Musée gallo-romain von Lyon eine Ausstellung der archäologischen Funde aus Südgallien, die einen christlichen Stempel tragen, veranstaltet. Ihr Besuch bildete einen Höhepunkt des Kongresses. Ein Katalog unter der Leitung von Prof. Paul-Albert Février, der auch die Ausstellung selbst mit Hilfe von Jacques Lasfargues, des Leiters des Lyoner archäologischen Bezirks, organisiert hatte, gibt davon beredten Ausdruck.

Nach den Angaben über die Organisation der Ausstellung, den Vorworten des zuständigen Ministers, des Lyoner Bürgermeisters und des Leiters des Museums, bietet der Katalog folgenden Inhalt: S. 14–16, eine chronologische Tabelle (177 bis 731/32) und eine Karte der erwähnten Ortschaften; S. 17–29, eine historische Gesamteinführung; S. 30–34, Allgemeine Karten und eine Photographie; S. 35–63, die städtischen Verhältnisse; S. 64–73, die bischöflichen Baukomplexe; S. 74–100, die Vorstadtnekropolen; S. 101–108, die Farbtafeln; S. 109–163, die ländliche Welt; p. 165–201, das Verkehrswesen.

Ich weiß nicht, was ich am Büchlein am meisten loben soll, seine äußere Präsentation, die den Sponsoren und dem Verlag Ehre machen; den wissenschaftlichen und didaktischen Wert der Einführungen, die vor jedem Abschnitt stehen, oder die präzisen, nüchternen Notizen, die vielfach mit Photographien, Zeichnungen und Plänen versehen sind. Die Sorgfalt seiner Ausarbeitung macht es zu einem nützlichen Nachschlagebuch.

Victor Saxer

FRANÇOISE PREVOT: *Recherches archéologiques franco-tunisiennes à Mactar. V- Les inscriptions chrétiennes* (= Collection de l'Ecole française de Rome, 34) – Rome: 1984.

Die in Maktar ausgegrabenen christlichen Inschriften übersteigen die Zahl von 230 und sind in diesem Bd. publiziert. Die Stadt war zuerst eine

„peregrina Civitas“, Haupt von über 60 Söldnerstädten, und gelangte erst zwischen 176 u. 180 zum Rang einer Kolonie, ohne zuvor Munizipium gewesen zu sein. Im Jahr 256 war sie Bischofsstadt. Von den Bischöfen sind zwei inschriftlich, vier literarisch bezeugt. Zeichen des christlichen Lebens reichen bis ins 7. Jh. In der Stadt gab es zwei Bischofskirchen, ohne daß man weiß, ob sie auf eine dortige Kirchenspaltung deuten, und dann welche: Katholiken und Donatisten oder Arianer? Die Inschrift XI,19 bezeugt den Kult einheimischer (Ianuarius, Felix), die IV,2 fremder (Dasius, Abdasius = Abdias, Iacobus, Pueri = Innocentes) Märtyrer, sowie die Bestattung *ad sanctos*. Der Gebrauch des römischen *Gentilitium* überlebt sehr lange, besonders anscheinend in der aristokratischen Klasse. Sehr zahlreich sind seltene, ja bisher unbekannte Namen. Die meisten Inschriften sind als christlich durch den einfachen In-Pace-Ruf gekennzeichnet. Auch muß man das Bestehen einer gewissen intellektuellen Bildung annehmen, die nach dem Zeugnis der Vers-Inschriften bis in die byzantinische Zeit hinaufreicht. Die Geistesrichtung der Maktarer scheint sehr traditionalistisch eingestellt gewesen zu sein.

Victor Saxer

CARLO CARLETTI: *Iscrizioni cristiane a Roma. Testimonianze di vita cristiana (secoli III-VII)*. – Firenze: Nardini Ed. 1986.

In Rom ist über die Hälfte des ganzen Bestandes der christlichen Inschriften aus dem gesamten Bereich der antiken Welt erhalten. Von diesen ungefähr 45 000 Inschriften sind drei Viertel Sepulkralinschriften. Sie liefern uns die unmittelbarsten und ungekünstelten Nachrichten über die christliche Gemeinschaft in Rom vom 3. bis zum 7. Jahrhundert. In ihnen erfaßt man am besten, was ihre Mitglieder von Tod und Leben hielten, welcher Art ihre Gedanken- und Empfindungswelt, ihre Kultur und ihr Glaube waren.

Die 142 hier ausgewählten Texte, thematisch geordnet, veranschaulichen die verschiedenen Aspekte der christlichen Familien- und Arbeitsverhältnisse, das Werden einer neuen, der christlichen, Welt- und Nachweltanschauung, die Kontakte und Konflikte der Gläubigen mit der klassischen Welt, von der sie vieles, besonders in der Inschriftenüberlieferung, geerbt haben.

Von jeder hier angeführten Inschrift wird der archäologische Kontext, die Literatur, und das Datum angegeben. Es folgt dann eine italienische Übersetzung. Schließlich hebt ein kurzer Kommentar ihren geschichtlichen, archäologischen und philologischen Wert hervor.

Man spricht manchmal in den patristischen Werken von Volksliteratur. Hier tritt sie unverblümt zum Vorschein.

Victor Saxer

NANCY GAUTHIER und JEAN-CHARLES PICARD (Hrsg.): *Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII^e siècle*, Fasz. I-IV – Paris: De Boccard Verl. 1986. 67, 107, 147 u 81 S.